

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Heute gab es den üblichen schwachen Montagmarkt, der zudem noch durch das mißliche Wetter beeinträchtigt wurde. Der tägliche Fleischmarkt in der Großmarkthalle, der sich infolge des fleischlosen Tages nur auf den Großhandel beschränken konnte, lebte auch heute wieder nach Ware. Es gab fast nur Schafffleisch, alle übrigen Fleischsorten mangelten. Deshalb begrüßten es die Fleischhauer, daß die Gemeinde Wien 180 Vierteln gefrorenes Rindfleisch im Wege der Genossenschaft der Fleischhauer zur Verteilung brachte. Für die Großschlächterei A.-G. sind gegen 4 Tonnen Schweine aus Bosnien eingetroffen, die zur Verteilung an die Bezirksfilialen sowie zur Dotierung öffentlicher Zwecke verwendet werden. Ueberdies kamen heute wieder 8400 Kilogramm Rindsinnereien aus Ungarn an, die heute nur im Großhandelsverkehr abgegeben wurden.

Der Kleinhandelsverkehr richtete heute sein Hauptaugenmerk auf Weichwürste und Fische. In beiden reichte heute in der Großmarkthalle das Angebot aus; in Seefischen lag sogar ein Ueberangebot vor. Zur Deckung des Fettstoffbedarfes gab es heute in der Fleischhalle 150 Kilogramm Speck. In der Viktualienhalle wurden heute Butterreste verkauft. Für morgen wird eine größere Butterzufuhr erwartet.

Die Grünwaren- und Gemüsemärkte waren schwach besetzt. Hier hatte das nächtliche Schneewetter mitgespielt. Preisänderungen sind nicht vorgekommen. Kartoffeln wurden in bescheidenen Mengen angeboten und waren schon frühzeitig vergriffen. Morgen gibt es auf den Märkten keinen Kartoffelverkauf; wohl aber werden an Stelle der Kartoffeln die Brücken abgegeben werden, die sich zunehmender Beliebtheit erfreuen. Die russisch-polnischen Röhren, von denen ab und zu eine Waggonladung eintrifft, besitzen einen ziemlich großen Zuckergehalt und sind wohlschmeckend. Die Hausfrauen werden gut daran tun, diesen Rüben nicht mehr im weiten Bogen auszuweichen.

Der Eiermarkt sieht den vielberühmten bulgarischen Eiern entgegen und wartet nach wie vor auf das Eintreffen galizischer Ware. Vielleicht gelingt es doch, das Eis bei der galizischen Statthaltereirei zu brechen und die „Ovum“, die nicht gerade ein Segen für den Eiermarkt, sondern mehr für ihre eigene Tasche war, zu bestimmen, den Wiener Markt wieder zu alimentieren.